

# MANEO+



S. 2

## DIE OPFER- HILFEARBEIT VON MANEO

zielgruppenspezifische  
Angebote für Schwule  
und männliche Bisexuelle

S. 10

## DIE MATTHEW SHEPARD FOUNDATION

MANEOs Kooperationspartner  
in den USA

S. 18

## NACH ÜBERGRIFFEN GEGEN CRUISER

Gewaltpräventionsarbeit im Tiergarten

S. 20

## MANEOS KIEZRUNDGÄNGE

Der Regenbogenkiez  
von damals bis heute



Foto: Hans G. Kegel

Titel

# DIE OPFERHILFEARBEIT VON MANEO - HILFE FÜR SCHWULE UND MÄNNLICHE BISEXUELLE ALS BETROFFENE VON DISKRIMI- NIERUNG UND STRAFTATEN

## Gesellschaftliche Verhältnisse

**B**is heute werden in unserer Gesellschaft Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität ausgegrenzt, diskriminiert und in aller Öffentlichkeit angegriffen. Das Phänomen ist in unserer noch immer stark männlich geprägten Kultur tief verankert. Wir blicken in unserem Land auf eine lange Geschichte staatlicher Verfolgung insbesondere schwuler Männer zurück. Auch wenn bereits viele Gesetze verändert und viele Maßnahmen getroffen wurden, um die Gleichstellung zu fördern und Diskriminierung gegenüber LSBT\* abzubauen – Homophobie durchzieht weiterhin alle Teilbereiche unserer Gesellschaft. In vielen anderen Ländern und Kulturen, aus denen Menschen zu uns kommen, als Touristen, Studenten Arbeitssuchende oder Flüchtlinge, werden LSBT\* weiterhin verfolgt und mit dem Tod bedroht.

Wir wissen, was diese gesellschaftlichen Verhältnisse bedeuten. Deshalb haben wir ein zielgruppenspezifisches Angebot für Schwule und männliche Bisexuelle geschaffen, die von Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt betroffen sind, und bieten ihnen Hilfe und Solidarität.

## Unsere Zielgruppe – unsere Erreichbarkeit

Zur eigentlichen Zielgruppe von MANEO zählen Schwule und männliche Bisexuelle. Uns ist bewusst, dass zur Gruppe der LSBT\* viele Menschen mit unterschiedlichen Konzepten über sexuelle Identitäten gehören. Obwohl wir ein Berliner Projekt sind, führt unsere Bekanntheit dazu, dass sich LSBT\* aus dem gesamten Bundesgebiet an uns wenden. MANEO hat seine eigenen Büros im Mann-O-Meter, geschützt und nicht einsehbar, wo auch Beratungen durchgeführt werden.

Das Zentrum liegt direkt am Nollendorfplatz, inmitten des Regenbogenkiezes in Schöneberg. MANEO ist täglich von 17-19 Uhr telefonisch, werktags in diesen Zeiten auch persönlich im Mann-O-Meter erreichbar.

## Unser Angebot: „Psychosoziale Opferberatung“

Mit unserer ‚Psychosozialen Opferberatung‘ bieten wir Betroffenen Informationen, Beratung und Klärungshilfe. Mit unserem Angebot wenden wir uns nicht nur an Betroffene, gegen die sich die Tat direkt gerichtet hatte, sondern auch an Zeuginnen und Zeugen, Partner und Angehörige.

Mit unserem ressourcenorientierten Ansatz bestärken wir Schwule und männliche Bisexuelle in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Handlungsautonomie. Wir unterstützen sie in ihrem Wunsch, aus Ohnmachtserfahrungen ihren Weg herauszufinden und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

## Stabilisierung durch Akzeptanz und Solidarität

MANEO nimmt Betroffene in ihren Anliegen ernst und stellt die Existenz von Homophobie, Trans\*phobie und vorurteilsmotivierter Gewalt und Kriminalität in unserer Gesellschaft nicht in Frage, auch nicht den existierenden gesellschaftlichen Erwartungsdruck durch männliche Rollenbilder und Geschlechterstereotype. Wir wissen, dass LSBT\* nicht immer den Respekt und die Achtung erfahren, die sie brauchen, dass sie sich auch deshalb oftmals unverstanden und nicht ‚glaubhaft‘ fühlen. Und wir wissen um die prägende Wirkung von Vorerfahrungen, die viele schwule Männer unter den gegebenen gesellschaftlich-kulturellen Bedingungen mitbringen, die sich auf ihre Identitätsentwicklung und -findung ausgewirkt haben.

### **Erstberatung und ‚Psychosoziale Opferberatung‘**

Zur Arbeit von MANEO gehören fachliche Profession und Fachpersonal. Qualifizierte Mitarbeiter wurden für diese Tätigkeit geschult und ausgebildet und bilden sich regelmäßig fort. Die Erstberatung wird von ehrenamtlich engagierten Laien durchgeführt, die eine Hospitations- und Einarbeitungszeit absolviert haben und regelmäßig fortgebildet werden, sodass sie Regeln und Standards der Beratungsarbeit kennen und Betroffene informieren und stabilisieren können. Die fortgesetzte psychosoziale Opferberatung wird durch einen für die professionelle Opferhilfeberatung qualifizierten hauptamtlichen Mitarbeiter durchgeführt. Die ‚Psychosoziale Opferberatung‘ beinhaltet das so genannte ‚Casemanagement‘, d.h. eine auf die individuellen Bedürfnisse und Anliegen der betroffenen Person ausgerichtete Unterstützung, wozu u.a. die Planung und Recherche von weiteren Informationen, Kontakten und Hilfen zählen, die in die fortgesetzte Beratung einbezogen werden sollen.

### **Homophobe vorurteilsmotivierte Taten ernst nehmen und erkennen**

Nicht immer sind für Betroffene die Grenzen zwischen Diskriminierung, Hasskriminalität und Straftaten ohne Vorurteilsmotivation deutlich. Nicht immer sind homophobe, vorurteilsmotivierte Taten auch als solche gleich erkennbar. In der Arbeit mit vorurteilsmotivierten Straftaten ist das Wissen um die Sorgen und Ängste der Betroffenen wie auch das Wissen darum, dass sich grundsätzlich jede Straftat mit einer Vorurteilsmotivation verbinden kann, wichtig und verlangt besondere Aufmerksamkeit. Deshalb beinhaltet unsere Arbeit, dass wir uns mit einer ganzen Bandbreite an weiteren Themen beschäftigen, nicht nur mit eindeutig homophoben Übergriffen, sondern auch mit Raubtaten, sexuellen Übergriffen, KO-Tropfen, häuslicher Gewalt, Zwangsverheiratung und Gewalt gegen Schutzbefohlene durch Familienmitglieder.

### **Unsere Vernetzung**

MANEO arbeitet eng mit qualifizierten Experten zusammen, mit Fachärzten und Fachärztinnen, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten und ist darüber hinaus mit weiteren Beratungsstellen und Einrichtungen vernetzt. MANEO ist Mitglied im Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland e.V., ist hier im geschäftsführenden Ausschuss tätig und wirkt darüber konkret an der Verbesserung der professionellen Opferhilfearbeit und Gesetzesreformen in Deutschland mit. MANEO wahrt die Anonymität der Betroffenen, auch gegenüber Presse und Medien. Darüber hinaus stehen wir in regelmäßigem Kontakt mit den

LSBT\*-Ansprechpersonen bei der Polizei Berlin, Bundespolizei und Berliner Staatsanwaltschaft, um Betroffene zu unterstützen, die Strafanzeige erstatten wollen. In der Beschäftigung mit homophoben, vorurteilsmotivierten Straftaten bringt MANEO regelmäßig Erkenntnisse seiner Arbeit in seinen Dialog mit der Polizei und Staatsanwaltschaft ein. Ziel ist das bessere Erkennen und Verfolgen vorurteilsmotivierter Straftaten und die Entwicklung zielgerichteter und effektiver Präventionsstrategien.

### **MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN**

MANEO entstammt dem Lateinischen und bedeutet „Ich bestehe fort“. Wir wollen mit unserer Arbeit Menschen ermutigen, nach einer erlittenen Gewalterfahrung selbstbewusst in die Zukunft zu blicken. MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT PROJEKT IN BERLIN – ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. und besteht seit 26 Jahren. Es ist das älteste und bekannteste schwule Anti-Gewalt-Projekt in Deutschland. Finanziell wird MANEO von der Berliner Senatsverwaltung gefördert, wodurch Kontinuität möglich ist. Jedes Jahr wenden sich etwa 400 betroffene Menschen an MANEO.

Über die Projektarbeit verbinden sich vier Kernbereiche: die professionelle Opferhilfearbeit, die Erfassung von vorurteilsmotivierten Gewaltstraftaten gegen LSBT\*, Gewalt- und Kriminalprävention und ehrenamtliches Engagement und Empowerment.

Seit 2014 hat MANEO einen „MANEO-Opferfonds“ eingerichtet und sammelt dafür Spendengelder. Mit kleinen Soforthilfen sollen Betroffene, die nach einer Gewaltstraftat in finanzielle Not geraten sind, eine Zuwendung erhalten. MANEO hat einen 20-köpfigen Fachbeirat, der das Projekt in unterschiedlichen Fragen berät.

protect every  
**KISS**  
STOPP ■ Homophobie und Hassgewalt

Empowerment

## WIR WOLLEN LEBEN, NICHT LEBEN NEHMEN! FÜR MENSCHEN- RECHTE - GEGEN RELIGIÖSEN FANATISMUS



Eine weitere Mahnwache unter dem Motto „Wir wollen leben, nicht Leben nehmen. Für Menschenrechte – gegen religiösen Fanatismus“ fand am 06.09.16 am Brandenburger Tor statt. Seyran Ates, Lala Süsskind, Düzen Tekkal und Ulrike Trautwein gehören unterschiedlichen Glaubensrichtungen an und demonstrierten vor dem Brandenburger Tor für das Lebensrecht aller Menschen auf dieser Welt – unabhängig von der Religion und Weltanschauung.

In einem gemeinsamen Aufruf heißt es: „Wir stehen gemeinsam am Brandenburger Tor, um für ein respektvolles Zusammenleben zu werben. Jeder Mensch hat das Recht seine Religion und Weltanschauung frei zu wählen und auszuüben. Wir dürfen aber nicht ignorieren, dass dieses Recht anderswo nicht respektiert wird und Religion für Feinde der Freiheit Mittel zum Zweck ist.“

Mit dabei war auch Bastian Finke, Leiter von MANEO, der die Mahnwache regelmäßig mit unterstützt. „Wir müssen unsere demokratischen Werte und Freiheiten gegenüber Kräften verteidigen, die gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz nicht nur ablehnen, sondern sie auch bekämpfen. Unsere Haltung demonstrieren wir Seite an Seite mit Menschen, die der gleichen Überzeugung sind“, so Bastian Finke. Deshalb muss Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Christenfeindlichkeit und Menschenfeindlichkeit von allen Demokraten und Vertretern aller Religionen entschlossen entgegen getreten werden.

„Wir sind entsetzt, empört und wütend, dass Menschen andere Menschen bestialisch im Namen Gottes ermorden und versklaven. Dieser Wahnsinn muss aufhören! Jeder Mensch auf der Welt sollte seine Persönlichkeit frei entfalten können, ohne Repressalien staatlicher oder nichtstaatlicher Gruppen fürchten zu müssen. Wir wollen und können es nicht mehr hinnehmen, dass Juden, Muslime, Christen, Menschen mit anderer religiöser Orientierung oder Atheisten sterben müssen, nur weil sie Juden, Muslime, Christen, Menschen mit anderer religiöser Orientierung oder Atheisten sind. Jeder kann etwas tun: Dem Irrsinn setzt Menschlichkeit entgegen! – Kein Morden im Namen Gottes, Gott will das nicht!“

Veranstalter der Mahnwache für Menschenrechte am 06.09.16 war das ‚Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA)‘.



21.08.16: (v.l.n.r) Bastian Finke, Pfr. Dr. Tanja Pilger-Janßen sowie Heiko Hinrichs und Chris Chandler, Mitglieder des Kirch- und Lektorendienst-Teams der Evang. Zwölf-Apostel Kirchengemeinde.

## MANEO BRAUCHT SPENDEN

**Die Arbeit von MANEO wird nur anteilig durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen finanziert. Um seine Arbeit, u.a. in den Bereichen Opferhilfe und Gewaltprävention in vollem Umfang fortsetzen zu können, muss MANEO jährlich einen Eigenmittelanteil von mehreren tausend Euro erbringen. Deshalb sind wir auf Spenden angewiesen.**

Wir bedanken uns herzlich bei der Zwölf-Apostelkirche in Berlin-Schöneberg, die im Rahmen einer Kollekte Spenden für MANEO sammelte. Die Gemeinde an der Kurfürstenstraße liegt in direkter Nachbarschaft zu MANEO und Mann-O-Meter, eine Kooperation besteht bereits seit vielen Jahren.



Empowerment

# BERICHT VON DER FEIERSTUNDE ZUR WÜRDIGUNG DES EHRENAMTLI- CHEN ENGAGEMENTS FÜR MANEO

oben: Ehrenamtliche Mitarbeiter, Helferinnen und Helfer von MANEO auf dem Balkon des Schöneberger Rathauses

Am 26. Juli 2016 fand um 19:30 Uhr im John-F.-Kennedy-Saal im Rathaus Schöneberg die alljährliche Feier zur Würdigung des Engagements der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helferinnen und Helfer von MANEO statt. Der Saal grenzt direkt an den Platz, auf dem John F. Kennedy am 26. Juni 1963 seine berühmte „Ich bin ein Berliner“-Rede hielt, und bietet damit ein würdiges historisches Ambiente. Für die Gäste wurden Sekt, Saftschorle und Butterbrezeln gereicht, ein Projektor warf Fotos an eine Leinwand, die die verschiedenen Aspekte der Projektarbeit zeigten.

Nachdem sich bereits bekannte, aber auch neue Gesichter langsam annäherten und kennenlernen konnten, eröffneten Bastian Finke und Moritz Konradi für MANEO offiziell die Feierstunde. Direkt zu Beginn würdigte Bastian Finke in einer persönlichen Vorstellung alle Anwesenden und bedankte sich für deren Engagement. Unter anderem bedankte er sich bei den Ansprechpartnern für LSBT\* bei der Polizei Berlin, den Mitgliedern des ehrenamtlichen Vorstands von Mann-O-Meter e.V., Repräsentanten von Vorspiel

SSL Berlin e.V., ehrenamtlichen Sprachmittlern, die die Flüchtlingsarbeit von MANEO unterstützen, und den Vertreterinnen von L-Support, die seit dem Frühjahr ein Beratungsangebot für gewaltbetroffene Lesben geschaffen haben.

Im Anschluss daran verschaffte Moritz Konradi den Gästen einen Überblick über die Arbeit von MANEO im zurückliegenden Jahr. Wichtige Meilensteine waren dabei neben der Arbeit in den Kernbereichen die Einrichtung sowie die ersten Ergebnisse der durch die Lotto Stiftung geförderten

die hauptamtlichen Mitarbeiter. Frau Schöttler erinnerte zudem an das schreckliche Attentat in Orlando im Juni 2016 und problematisierte den medialen Fokus auf Täter und ihre Biografien – stattdessen müsste die Aufmerksamkeit den Opfern und Hinterbliebenen und ihren Geschichten zukommen. An dieser Stelle möchte MANEO Angelika Schöttler einen herzlichen Dank aussprechen – sie begleitet die Projektarbeit schon seit langem sehr wohlwollend und steht MANEO immer wieder unterstützend zur Seite.

Zum Schluss ergriff erneut Bastian Finke, Leiter von MANEO, das Wort. Er stellte den Einsatz auch der heterosexuellen Unterstützer von MANEO hervor, die dazu beitragen, dass im Umfeld des Projekts eine „Gay-Straight Alliance“ entstanden ist, die gesellschaftlich viel bewirken kann. Er lenkte außerdem den Fokus auf die anstehenden Abgeordnetenhauswahlen, denen in Zeiten erstarkenden Rechtspopulismus eine besondere Bedeutung zukommt. Er bat alle Gäste, gemeinsam mit MANEO dafür zu werben, dass möglichst viele Wahlberechtigte im September wählen gehen, damit extremistische und populistische Kräfte zurückgedrängt und Vielfalt, Toleranz und Respekt in Berlin gestärkt werden können.

MANEO Empowerment Kampagne, die Jubiläums-Gala zum 25-jährigen Bestehen von MANEO sowie die Verleihung der internationalen Tolerantia-Awards im Oktober 2015, sowie die Kampagne „Kiss Kiss Berlin 2016“, in deren Rahmen auch der MANEO-Report 2015 vorgestellt und veröffentlicht wurde. In all diesen Bereichen hatten Ehrenamtliche die Arbeit unterstützt – ihnen galt der besondere Dank für ihren großen Einsatz, ohne den die Arbeit nicht in vollem Umfang umgesetzt hätte werden können.

Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler, Schirmdame der Feierstunde, ergriff ebenfalls das Wort und dankte den anwesenden Mitarbeitern und Helferinnen und Helfern von MANEO. Sie wies vor allem darauf hin, dass die Unterstützung von gewaltbetroffenen Menschen auch schwierige, belastende Situationen mit sich bringt – dies erfordert eine besondere persönliche Stabilität und eine professionelle Begleitung durch

**INFORMATIONEN ZUM  
EHRENAMTLICHEN  
ENGAGEMENT BEI  
MANEO**



**HIER KLICKEN!**

# MANEO International MANEO'S KOOPERATIONS- PARTNER IN DEN USA: MATTHEW SHEPARD FOUNDATION

Der 12. Oktober 1998 war ein Schicksalsschlag für Judy und Dennis Shepard. An diesem Tag starb ihr 22 Jahre alter Sohn Matthew Shepard an den schweren Verletzungen, die ihm fünf Tage zuvor bei einem besonders schweren homophoben Gewaltverbrechen zugefügt worden waren. Matthew, der an der University of Wyoming in Laramie studierte, hatte seine Mörder zuvor in einer Bar kennen gelernt. Sie raubten ihn aus, schlugen und traten brutal auf ihn ein, und ließen ihn gefesselt an einen Zaun schwer verletzt zurück. Erst 18 Stunden später wurde Matthew am Tatort zufällig von einer Joggerin gefunden und in ein Krankenhaus eingeliefert, wo er wenige Tage später starb. Dieser Mord schockierte die USA und beförderte eine gesellschaftliche Debatte, die zu wichtigen Veränderungen des Rechtssystems in den USA führten und eine strafrechtliche Würdigung der Tätermotivation bei Hassgewalttaten gesetzlich festschrieben.

Nach einer über 11 Jahre anhaltenden gesellschaftlichen Debatte, an der auch Judy und Dennis Shepard aktiv beteiligt waren, unterzeichnete US-Präsident Barack Obama im Oktober 2009 den „Hate Crimes Prevention Act“, der zu Änderungen im Strafrecht führte. Laut der neuen Regelungen werden Straftaten, die aufgrund der Hautfarbe, Religion oder sexueller Orientierung des Opfers begangen werden nun härter bestraft. Dies ergänzte das aus dem Jahre 1969 etablierte „Federal Hate Crimes Law“, das die sexuelle Orientierung nicht als geschütztes Persönlichkeitsmerkmal umfasste und das

nur solchen Straftaten betraf, die sich in einer bundesstaatlich geschützten (federally protected) Umgebung, wie bspw. der Schule, ereigneten. Eine weitere Veränderung ist die durch das neue Gesetz entstehende staatliche Förderung der Erfassung und Ermittlung von Hasskriminalität.

Doch inwiefern sorgte die neue Gesetzgebung für eine stärkere Verfolgung von Vorurteilskriminalität? Auf der offiziellen Website des FBI's können sich Interessierte zum Thema Hasskriminalität informieren, sowie Statistiken abrufen. Nach dem neuen Gesetz änderte sich auch die Struktur des FBI's. Während früher die Verfolgung von Hate Crimes von lokalen Strafverfolgungsbehörden durchgeführt wurde, ist nun der jeweilige Bundesstaat verantwortlich und wird zusätzlich von der Expertise des FBI's unterstützt. Gleichzeitig finden intensive Schulungen und Trainings statt, sodass Hate Crimes besser vorgebeugt werden können.

Neben den 5.479 dokumentierten Hate Crimes aus dem Jahre 2014 sind laut dem „Uniform Crime Report (UCR)“ Angriffe auf die sexuelle Orientierung eines Opfers mit knapp 20%



oben: Judy und Dennis Shepard mit Bastian Finke, bei einem Besuch des Konzentrationslagers Dachau.

die zweitgrößte Untergruppe. Da die Meldung von Hassverbrechen beim UCR jedoch optional ist, muss von einer weitaus höheren Dunkelziffer ausgegangen werden. Dies wird besonders dann erkennbar, wenn man einen Blick auf den „National Crime Victimization Survey“ wirft. 160.000 Personen wurden befragt und zeigen ein anderes Bild im Vergleich zum UCR: zwischen 2004 und 2012 wurden 61 % der Fälle, in denen von einer Hassmotivation der Täter ausgegangen wird, nicht bei der Polizei gemeldet.

Seit der Ermordung ihres Sohnes setzten sich Judy und Dennis Shepard mit ihrer gegründeten „Matthew Shepard

Foundation“ unermüdlich für gesellschaftliche Aufklärung ein, nicht nur in den USA. Nach einer vom US State Department unterstützten Rundreise durch Osteuropa im Jahr 2012 begleitete MANEO-Projektleiter Bastian Finke beide auf ihrer letzten Station in München, wo sie an der Filmvorführung „The Matthew Shepard Story“ und einer anschließenden Diskussionsveranstaltung mit Schülerinnen und Schülern eines Bildungszentrums teilnahmen. Erst kürzlich äußerten sie sich Judy und Dennis Shepard zu dem schweren Anschlag in Orlando. MANEO setzte seine Zusammenarbeit mit den Eltern und der Matthew Shepard Foundation fort.

Online:  
matthewshepard.org





Was ich erlebt habe

## SOMMERNACHT

von Marc, 55, aus Berlin

Mit unserer Aktion **„Was ich erlebt habe“** möchten wir **LSBT\*** einladen, uns eine reale, kurze Geschichte über ein Ereignis aus ihrem Leben aufzuschreiben, also was sich zugetragen hat und wie es erlebt wurde. Eingeladen sind auch deren Eltern und Geschwister, über ein persönliches Erlebnis oder eine Beobachtung zu erzählen, die sie mit ihren **LSBT\*-Kindern bzw. -Geschwistern** gemacht haben. Hier veröffentlichen wir eine weitere Geschichte.

**W**ir hatten uns ans Ufer gesetzt und blickten auf die Grenzbefestigung, die auf der anderen Seite der Spree lag. Das Wasser unterbrach an dieser Stelle den Mauerverlauf. Weiter rechts von uns erhob sich von der Uferböschung zuerst ein massiver Zaun, der sich oberhalb als Betonwand hinter den neobarocken Reichstag schob. Ein Wachturm stand unscheinbar in der Dunkelheit direkt am Ufer. Auf der anderen Seite des Flusses stand im schwer gesicherten Grenzstreifen ein weiterer Wachturm, in dessen schwach beleuchteter Turmkanzel sich zwei Grenzsoldaten bewegten, die alles im Auge behielten. Wir ließen uns davon nicht stören, auch nicht als sie ihre Ferngläser auf uns richteten, so wie sie es immer taten, wenn sich Personen der Mauer vom Westen aus näherten. An dieser Stelle gehörte die gesamte Spree zur DDR, nur die ungesicherte Böschung, auf der wir saßen, gehörte noch zu West-Berlin. In dieser spätsommerlichen Nacht wehte ein warmer Westwind vom Tiergarten zu uns herüber. Hinter uns lag der weitläufige leere Besucherparkplatz, auf dem tagsüber Reisebusse und Pkws anhielten. Um diese Uhrzeit konnte ich nahe am Ufer parken. In unserer Nähe standen nur noch wenige Fahrzeuge herum.

Steves Charme fing mich ein. Seine wunderschönen Augen hatten es mir angetan. Ich hatte ihn und seine Freunde in einer Bar am Nollendorfplatz kennen gelernt. Sie waren für ein Wochenende aus Hamburg nach Berlin gekommen. Er war dreißig, ich Anfang Zwanzig, er jobbte in der Gastronomie, ich studierte. Heute Abend hatten wir uns alleine verabredet und ich hatte ihn mit meinem Auto abgeholt. Ich war aufgeregt, weil ich unsicher war, im Verabreden nicht erfahren. Ich lud ihn zu einer kleinen Rundfahrt durch die Stadt ein und brachte ihn hierher, an meinen ganz persönlichen Ort, an dem sich nachts selten Menschen verirrt, weil diese Ecke ein wenig bizarr wirkte.

Wir redeten über Reisen in ferne Länder und von unseren Zukunftsträumen. Wir umschifften das Panik-Thema, das

gerade in aller Munde war, über das die Medien permanent berichteten: sie nannten es die Schwulenseuche. Die Informationslage war chaotisch und alle hatten Angst – auch ich. Steve lehnte sich an mich und ich roch sein angenehmes Parfüm. Es wurde still. Während wir uns festhielten beobachtete ich die Oberfläche des Wassers, auf dem sich die gelbleuchtenden Grenzlaternen spiegelten.

Nur langsam drangen aus der Ferne Geräusche an mein Ohr, zuerst ein aufgedrehter Motor, dann laute Rufe. „Scheiß Schwuchteln. Euch muss man erschießen“, brüllte jemand, während im nächsten Moment etwas neben uns auf den Boden einschlug, gleich darauf ein harter Gegenstand meinen Arm traf. Eine Flüssigkeit spritzte über mich. Ich sprang auf. Dann sah ich die Bierbüchse, die vor meinen Füßen lag und auslief, eine andere, die die Uferböschung hinunter rollte. Das Auto brauste wie ein dunkler Schatten mit hoher Geschwindigkeit davon, ohne Licht Richtung Entlastungsstraße.

Ich brauchte einen Moment, um aus dem Schrecken zurück zu kommen. Dann entdeckte ich Steve, der zögernd zu mir zurückkam. Ich verstand, dass Steve fortgerannt war, während ich stehen geblieben war. Ich fragte Steve, ob er verletzt sei. Er ärgerte sich über das Bier, das über seine Lederjacke gelaufen war. Er wollte los und ich entschuldigte mich bei ihm für das, was passiert war. Ich fuhr ihn zurück zum Hotel. Danach verloren sich unsere Wege.

Ich fuhr am Abend noch zu meine Stammbar und berichtete Freunden, was ich erlebt hatte. Ich hatte kaum ausgesprochen, da erzählten sie mir, was sie bereits erlebt und gehört hatten. Danach erschien mir der Vorfall kaum noch der Rede wert. Zwei Tage später hatte sich auf meinem Arm ein deutlich sichtbares Hämatom gebildet. An eine Anzeige hatte ich nicht mehr gedacht.

Neulich führte mich ein Radausflug zurück an diesen Ort, der nicht mehr wieder zu erkennen ist und an dem ich seither nie wieder gewesen war. Dabei fiel mir die Geschichte wieder ein.

# HOMOPHOBE BELEIDIGUNGEN - (K)EIN KAVALIERSDELIKT?

Homo- und trans\*phobe Anfeindungen, Pöbeleien und Beleidigung sind immer wieder Thema für LSBT\* in Berlin. Regelmäßig berichten Betroffene bei MANEO von Beschimpfungen und Beleidigungen, die sie direkt in ihrer sexuellen Identität abwerten, die ihnen z.B. auf der Straße, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Umfeld ihrer Wohnung, auf Veranstaltungen, beim Verlassen von Szene-Einrichtungen entgegengerufen werden. Es passiert gerade dann, wenn sie als Paar auftreten, sie als Trans\*-Person sichtbar werden, sie ein als „schwul“ identifizierbares Kleidungsstück tragen oder sich einen Kuss geben. Neben Beleidigungen kommt es nicht selten auch zu körperlichen Angriffen. In dem von MANEO jährlich veröffentlichten » MANEO-Report ist eindeutig erkennbar, dass homophobe Beleidigungen noch immer ein ernst zu nehmendes Problem in Berlin darstellen.

**A**usrufe wie „Schwule Sau!“, „Tunte!“ oder „Schwuchtel!“ sind in Schulen weit verbreitet. Das Wort „schwul“ als abwertendes Adjektiv im Kontrast zu „cool“, wie bspw. in Sätzen wie „Mathe ist schwul!“ oder „Schwuler Lehrer!“ ist das am häufigsten verwendete Schimpfwort an deutschen Schulen. Mittlerweile sind homophobe Beleidigungen in Schulen derart fest verankert, dass ein Großteil der Schüler diese Ausrufe als normal betrachtet. Auf dieses Verhalten angesprochen legitimieren sie ihre Aussagen damit, dass sie nicht ernst gemeint sind oder ihnen die Diskriminierung von Homosexuellen infolgedessen nicht bewusst war. Dabei ist eindeutig, dass homophobe Beleidigungen vor allem in pädagogischen Institutionen keinen Platz verdienen und Kinder insofern früh über die schädliche Wirkung solcher Aussagen aufgeklärt werden müssen.



Der renommierte Rechtswissenschaftler und Autor Thomas Fischer setzte sich mit diesem Problem in seiner in der ZEIT ONLINE veröffentlichten Kolumne „Fischer im Recht“ auseinander. Ihm zu Folge ist homophobes Gedankengut als solches nicht strafbar, Handlungen und Äußerungen nur bedingt. Eine Person als „Schwulen“

DE

*Wir bieten Hilfe!*

## HOMOPHOBE BELEIDIGUNGEN

### Homophobe Beleidigungen sind keine Bagatel!

- Schwule Sau, Scheiß-Lesbe, Scheiß-Transe etc. – solche und ähnliche Beleidigungen müssen nicht hingenommen werden.
- Insbesondere wiederholte vorurteilsmotivierte Beleidigungen können Betroffene schwer belasten und beeinträchtigen.
- Homophobe und vorurteilsmotivierte Beleidigungen können einen Straftatbestand erfüllen.

### Was tun bei homophoben Beleidigungen?

- Lass Dich nicht weiter provozieren! Lass Dich auf keine Auseinandersetzung ein.
- Bei Gefahr in Verzug alarmiere die Polizei unter 110.
- Merke Dir bei Tätern Auffälligkeiten. Sprich Zeugen an und frage sie nach Namen und Telefonnummern, um im Nachgang Kontakt mit ihnen aufnehmen zu können.

### Anzeigen und Meldungen sind wichtig!

- Erstatte so bald wie möglich Strafanzeige, z.B. über die „Internet-Wache“ [www.polizei.berlin.de](http://www.polizei.berlin.de). Ein Ermittlungsverfahren wird eingeleitet, wenn Du diesen Wunsch ausdrücklich schriftlich mitteilst (Strafantrag).
- Mit Deiner Anzeige hilfst Du möglicherweise auch anderen Opfern und verhinderst dadurch vielleicht weitere Straftaten.
- Melde den Vorfall immer auch MANEO. Wir erfassen und dokumentieren Übergriffe gegen LSBT\*, z.B. telefonisch oder online über unseren Fallerfassungsbogen auf [www.maneo.de](http://www.maneo.de).

MANEO bietet Dir – unabhängig von einer Strafanzeige – professionelle Beratung und Unterstützung an: Tel. **030-2163336** und Mail: [maneo@maneo.de](mailto:maneo@maneo.de).

MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin, Bülowsstraße 106, 10783 Berlin, Tel. 030-216 33 36, Mail: [maneo@maneo.de](mailto:maneo@maneo.de), Home: [www.maneo.de](http://www.maneo.de)  
Spendenkonto: Mann-B-Meter e.V., Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33HAN, IBAN: DE98 1002 0500 00031260 00, Zweck: Opferhilfe



Von zentraler Bedeutung ist die Differenzierung zwischen üblichen Beleidigungen und Ehrverletzungen einerseits und homophoben, vorurteilsmotivierten Beleidigungen andererseits. Letztere müssen als Form der Vorurteils kriminalität bzw. Hasskriminalität verstanden werden. Sie betreffen nicht nur das individuelle Opfer, sondern richten sich gegen die Gruppe der LSBT\*-Personen insgesamt. Auch unbeteiligte Personen, die Zeuge einer vorurteilsmotivierten Beleidigung werden, können betroffenen sein und sich persönlich herabgewürdigt fühlen. Homophoben Beleidigungen kommt als hassmotivierten Taten daher eine besondere Bedeutung zu – wegen ihrer besonderen Sozialschädlichkeit werden sie von den Strafverfolgungsbehörden in Berlin sehr ernst genommen, bei der Strafverfolgung wird regelmäßig ein öffentliches Interesse angenommen und Täter müssen mit Anklageerhebung oder einem Strafbefehl rechnen.

Neben der rechtlichen Situation müssen jedoch auch die psychologischen Folgen auf Seiten des Opfers bedacht werden. Auch wenn Beleidigungen und Beschimpfungen offensichtlich keinen physischen Schaden verursachen, sind seelische Verletzungen hingegen oftmals nur schwer einzuschätzen und können zu ungeahnten Konsequenzen führen. Je nach Persönlichkeit des Opfers sind mögliche Folgen die Beschädigung des Selbstvertrauens, Isolation, Depression, bis hin zu einem erhöhten Risiko für Selbstverletzungen und Suizid. Verschiedene psychosomatische Erkrankungen, können durch homophobe Beleidigungen mitverursacht werden, insbesondere wenn sich diese wiederholen und so zu einer alltäglichen Belastung für die Betroffenen werden.

Die Zusammenhänge zwischen homophoben Beleidigungen, ihrer Bedeutung als Hassdelikte und den teilweise gravierenden psychischen Folgen für Betroffene werden vielfach noch nicht genügend erkannt und verstanden. Zu häufig werden Beleidigungen – von Tätern, von Fachpersonen, auch von Betroffenen – bagatellisiert. Das Dunkelfeld von Taten, die weder zur Anzeige gebracht noch bei MANEO gemeldet werden, ist, so wissen wir aus vielen Gesprächen, sehr hoch. MANEO macht deshalb weiterhin z.B. mit Informationsmaterialien für die Vor-Ort-Arbeit oder mit Anzeigen in Szene-Medien auf die Problematik aufmerksam, ermutigt Betroffene, sich an die Polizei oder Beratungsstellen zu wenden, und äußert sich ganz klar, dass homophobe Beleidigungen kein Kavaliersdelikt sind und mit rechtlichen Konsequenzen geahndet werden müssen.



links: 30. August 2016: Flaggenhissung ‚Colours of Respect‘ mit Dr. Berndt Schmidt (Intendant des Friedrichstadt-Palastes), Zhoi Hy (Designer der Flagge) und Mitgliedern des internationalen Ballettensembles  
Foto: Pedro Becerra

Das Berliner Toleranzbündnis in Aktion

## RESPECT EACH OTHER! FRIEDRICHSTADT-PALAST BERLIN SETZT ZEICHEN FÜR RESPEKTVOLLEN UMGANG UND GEGEN VERROHUNG DER DISKUSSIONSKULTUR

Respektiert Euch gegenseitig. Man würde meinen, das sei eine banale Selbstverständlichkeit. Aber die Entwicklungen und Ereignisse in der Welt, der undifferenzierte, menschenverachtende Hass, der aus Foren und Social Media kriecht, zeigen, dass dies nicht so ist, dass vieles ist in Bewegung geraten ist, was vor einiger Zeit noch als Grundlage des Miteinanders galt.

„N<sup>OCH</sup> vor wenigen Jahren wäre ich nicht auf die Idee gekommen, Selbstverständlichkeiten auf bunte Fahnen zu schreiben. Aber die Zeiten sind derart in Bewegung, dass auch vermeintliche Selbstverständlichkeiten wieder gefährdet sind. Daher muss die Mehrheit aufhören, zu schweigen und gegenüber populistischen Vereinfachern und Feinden unserer Freiheit Rückgrat zeigen“, so Intendant Dr. Berndt Schmidt. „Aber auch im Paroli bieten müssen wir den Respekt wahren, wenn wir Vorbilder für einen zivilisierten und kultivierten Umgang miteinander sein wollen.“

Der Friedrichstadt-Palast ist ein Volkstheater im besten Sinne. 700.000 Gäste aus allen sozialen Schichten kommen jährlich zu Besuch. 40% sind Berliner\*innen, 60% kommen aus Deutschland und der Welt. Über dem Haupteingang, auf einer Fahne vor dem Haus und auf all seinen Werbemitteln wirbt der Palast ab sofort für einen respektvollen Umgang miteinander.

„Respekt heißt, auch in der Verteidigung zu differenzieren, nicht zu pauschalisieren und nicht einzelne Ereignisse oder Gruppenzugehörigkeiten für das ganze Bild zu halten. Denke differenziert, damit Deine Worte oder Handlungen nicht Unschuldige treffen“, erklärt Schmidt in seinem Statement zur Aktion. Nazis bekämpfe man nicht mit Nazi-Methoden und verblendete Terroristen nicht mit Verblendung und Terror. Die Wahl der Worte und Mittel unterscheide anständige von unanständigen Menschen.

„Respect each other“ wird mit einer Farbwahl unterstützt, die von der Regenbogenfahne inspiriert ist und für den respektvollen Umgang mit religiöser, künstlerischer, politischer, ethnischer und sexueller Vielfalt sowie die Achtung des Planeten steht. Die

Colours of Respect sind ein unabhängiges Statement für alle, die sich gegenseitigem Respekt verpflichtet fühlen. Das Design wurde pro bono vom Hamburger Künstler Zhoi Hy entworfen.

Die Hissung vor dem Haupteingang des Palastes mit Blick auf die Friedrichstraße erfolgte am 30. August 2016 durch Mitglieder des internationalen Ballettensembles aus Ägypten, Brasilien, Bulgarien, Deutschland, Italien, Kanada, Österreich sowie der Slowakei und Ukraine. Sie repräsentieren unterschiedliche Meinungen, Herkünfte, Glaubensrichtungen und sexuelle Orientierungen. Auch hier, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, erfordert das gemeinsame Arbeiten Disziplin – und gegenseitigen Respekt.

Weitere Informationen:

➤ [www.palast.berlin](http://www.palast.berlin) und ➤ [www.palast.berlin/respect](http://www.palast.berlin/respect)





MANEO-Mitarbeiter Bei der gewaltpräventiven Vor-Ort-Arbeit im Tiergarten

## Gewaltprävention

# VOR-ORT-ARBEIT IM TIERGARTEN

Der große Tiergarten in Berlin ist nicht nur bei Joggern, Spaziergängern, Fahrradfahrern und Sonnenbetern beliebt – bekanntermaßen wird im Tiergarten auch „gecruist“, das heißt schwule Männer treffen sich dort abends zum Kennenlernen, flirten, und auch zum spontanen Sex. Solche „Cruising Areas“ gibt es traditionell in vielen großstädtischen Parkanlagen weltweit, sie werden u.a. deshalb geschätzt, weil sie die Möglichkeit bieten, die eigene Sexualität unkompliziert und auch anonym auszuleben. Leider werden Cruiser immer wieder auch zum Ziel von homophoben Übergriffen oder z.B. Raubtaten, die Täter gezielt gegen sie begehen, weil sie sich so leichte Beute erhoffen (siehe dazu auch unseren Artikel in MANEO+ Ausgabe 5).

Im August 2016 kam es zu mehreren Übergriffen und Straftaten gegen Cruiser im Tiergarten: Die Polizei berichtete am 26.08.2016 in einer Pressemeldung davon, dass in der Nacht zuvor drei schwule Männer, die auf einer Parkbank ge-

essen hatten, von einem Unbekannten zunächst homophob beleidigt worden, dann mit einer ätzenden Flüssigkeit bespritzt und dabei verletzt worden waren. Zwei Tage später meldete die Polizei einen weiteren Übergriff, bei dem ein Unbekannter ebenfalls nachts mehrere Männer homophob beleidigte und mit einem Hammer bedrohte. MANEO war in der Vergangenheit immer wieder von Taten im Tiergarten berichtet worden, bei denen schwule Cruiser beleidigt und angegriffen, oder in einen Hinterhalt gelockt und ausgeraubt, und dabei teilweise schwer verletzt worden waren.

In Reaktion auf die Ende August erfolgten Meldungen lud MANEO Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen Polizeidienststellen – unter ihnen der Präventionsbeauftragte des zuständigen Abschnitts 34, Mitarbeiterinnen des ermittelnden Staatsschutzkommissariats, Vertreter der Operativen Gruppe Jugendgewalt der Direktionen 3 und 4 sowie die Ansprechpartner für LSBTI der Polizei Berlin – zu einem Fachgespräch zum Thema ein. Es wurden Einschätzungen zur Gewaltsituation ausgetauscht und gemeinsam überlegt, wie mit präventiven Maßnahmen auf die aktuelle Situation reagiert werden kann. Als Ergebnis wurden bereits zwei nächtliche präventive Informations-Aktionen im Tiergarten durchgeführt, weitere sind für die kommenden Wochen geplant.

MANEO ruft Betroffene und Zeugen von Gewalttaten und Übergriffen im Tiergarten auf, Fälle zu melden und Informationen an MANEO weiterzugeben. Fälle können auch online gemeldet werden. MANEO bietet Beratung und Unterstützung an, eine Strafanzeige ist hierfür keine Voraussetzung, Betroffene entscheiden selbst, ob sie Anzeige erstatten oder davon absehen möchten. MANEO Beratungstelefon: 030-2163336, täglich 17-19 Uhr.



Fachgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Polizeidienststellen in den Räumen von MANEO

## Der MANEO-Fachbeirat stellt sich vor **DR. BODO LIPPL**

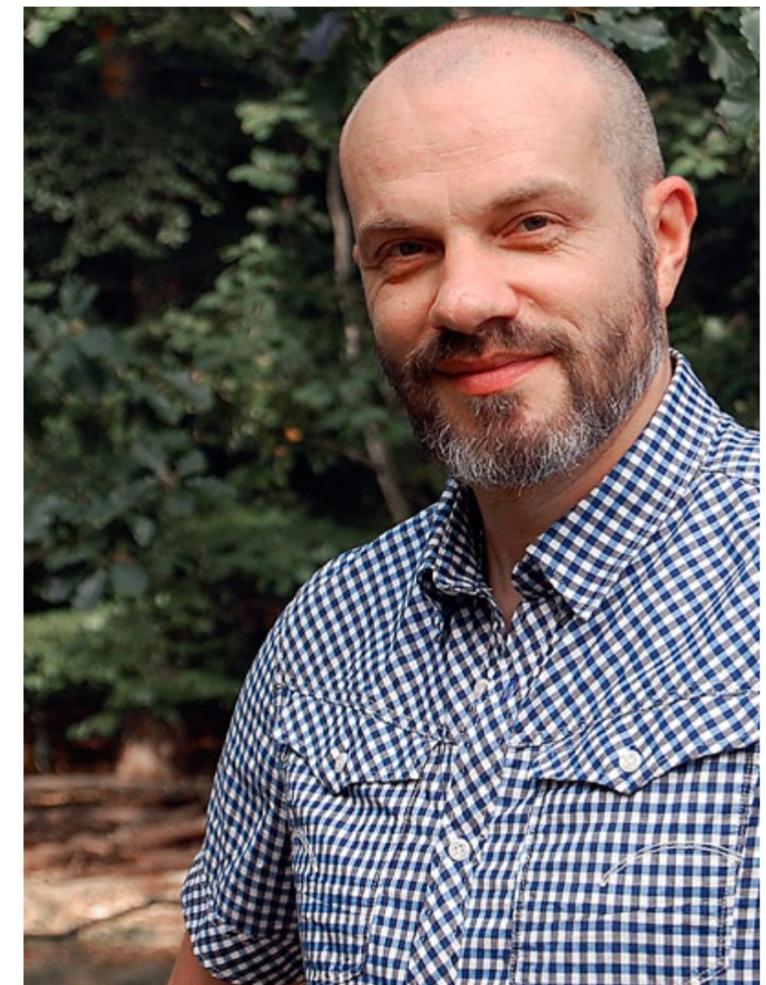
Seit 2005 hat MANEO einen ehrenamtlichen Fachbeirat. Diesem gehören derzeit 20 Frauen und Männer an, Lesben, Schwule und Heterosexuelle, u.a. Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D., Lala Süsskind, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin a.D., André Schmitz, Kulturstaatssekretär des Landes Berlin a.D. und Werner Gegenbauer, Präsident von Hertha BSC Berlin. In unseren Kurzinterviews stellen sie sich vor und erklären, warum sie sich für MANEO engagieren.

Er ist seit April 2016 Leiter des Arbeitsbereichs Quantitative und Qualitative Forschungsmethoden am Institut für Pädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er wohnt seit fast 20 Jahren in Berlin, ist aber im Bay. Wald geboren. Er hat in München und London Kath. Theologie und Soziologie studiert. Danach war er lange Jahre Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Empirische Sozialforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Für die beiden MANEO-Umfragen 2006/2007 und 2007/2008 hat er die Fragebogenerstellung beraten, war verantwortlich für die Auswertung der Daten und hat die Endberichte geschrieben. Er ist seit 2006 Mitglied des Beirates von MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN.

„Als Sozialwissenschaftler geht es mir darum, das Wissen über Ausmaß, Erklärung und Prävention homophober Hassgewalt systematisch zu erweitern. Wir brauchen Aufklärung der realen Gegebenheiten, um die Hassfeindlichkeit gegenüber nicht-heterosexuellen Lebensweisen zu verstehen und Maßnahmen dagegen ergreifen zu können. Dazu ist empirische Forschung notwendig, und dann auch die Vermittlung der gewonnenen Erkenntnisse. Deshalb versuche ich, mich im Rahmen meiner Möglichkeiten und meiner Expertise als Empiriker, durch Zusammenarbeit bei MANEO einzubringen.“

Mich beeindruckt an MANEO, dass trotz geringer finanzieller Mittelausstattung, aber mit einer schier unerschöpflichen personellen Energie, kleine und große Projekte auf unterschiedlichen Feldern gestartet werden. Dabei schafft MANEO einen mehrfachen Spagat: Es ist traditionelle Anlaufstelle für Gewaltopfer in Berlin, wird aber auch aufklärerisch in der Szene und nach

außen aktiv. Es bietet konkrete Hilfe für Gewaltbetroffene an, ist aber auch Verwaltungsorgan, indem es Hassgewalt erfasst und dokumentiert. Es initiiert wissenschaftlichen Fachaustausch über Tagungen, betreibt aber auch politische Überzeugungsarbeit und arbeitet mit Polizei und Justiz zusammen. Es betreibt unkonventionelle Aktionen und ist doch selbst eine Institution. Und weil wir als Gesellschaft Hassgewalt noch immer nicht zivilisatorisch überwunden haben, brauchen wir es.“





Empowerment

# MANEOS KIEZFÜHRUNGEN IM REGENBOGENKIEZ „DAS IST MIR NOCH GAR NICHT AUFGEFALLEN!“

Mit seinen Rundgängen durch den Regenbogenkiez will MANEO interessierte Menschen über die Lebensvielfalt und das Wirken von Lesben, Schwulen, Bi- und Trans\*personen und ihrer Freundinnen und Freunde informieren. Durch ihr kulturelles, künstlerisches und unternehmerisches Schaffen prägten sie den Stadtteil bereits im frühen 20. Jahrhundert. Ihr Einfluss auf die mühselige gesellschaftliche Emanzipationsarbeit wird im Rahmen der Rundgänge gewürdigt. Ihre Arbeit und ihr Engagement bieten Inspiration und ermutigen uns, heute weiter für die Bürger- und Menschenrechte von LSBT\*-Personen einzutreten und Homophobie und Hassgewalt gemeinsam entgegenzutreten.



Fotos links, oben: Barbara Feller.

## Lesbisch-schwule Subkultur – aber eben nicht nur

Kaum eine Gegend Berlins, sieht man von Mitte einmal ab, ist historisch so facettenreich wie der Kiez rund um den Nollendorfplatz. Hier etablierte sich nicht nur die lesbisch-schwule Subkultur, die hier in den 20er und frühen 30er Jahre ihre Blütezeit erlebte. Hier lebten Musiker\*innen, Schriftsteller\*innen und Künstler\*innen, die dem Kiez sein ganz besonderes Flair verliehen. Neben den lesbischen und schwulen Tanzveranstaltungen der „goldenen“ Zwanziger, nahm hier die schwule Emanzipationsbewegung ihren Anfang, die im Dunkel des Nationalsozialismus ihr vorläufiges Ende fand. Dafür steht exemplarisch das „Eldorado“ in der Motz-/Ecke Kalkreuthstraße, ein schwules Lokal, das zum „Hauptquartier“ der hiesigen SA wurde.

Der Chef der Berliner Philharmoniker Wilhelm Furtwängler lebte hier, genauso wie die deutsche Lyrikerin Else Lasker-Schüler, die ihre Gedichte auch einem lesbisch-schwulen Publikum, vor eben solchen Tanzveranstaltungen darbrachte. Erich Kästner rümpfte literarisch die Nase über die Gestalten des Nollendorfplatzes, ließ dann aber einen guten Teil seines Buches „Emil und die Detektive“ eben dort spielen. Der Brite Christopher Isherwood verbrachte einen großen Teil seiner Berliner Zeit hier und sammelte nicht nur literarische Erfahrungen, die er dann in seinem Roman „Goodbye Berlin“ verarbeitete. Eine Liste, die man beliebig fortsetzen könnte, findet man doch die Orte an denen Claire Waldoff und Marlene Dietrich die Nächte zum Tage werden ließen, auch heute noch.

## Regenbogenkiez und noch viel mehr

Auch wenn diese Zeit lange zurück liegt, ist es doch nicht stiller geworden im Kiez um den Nollendorfplatz, für den sich

nach zahlreichen Initiativen von Mann-O-Meter und MANEO der Name *Regenbogenkiez* eingebürgert hat. Die Subkultur der lesbisch-schwulen Bars, Kneipen und Restaurants ist an ihren Ursprungsort zurückgekehrt und erfreut sich großer Beliebtheit bei Berliner\*innen und der ständig wachsenden Zahl von Berlin Besucher\*innen. Neben der nächtlichen Unterhaltung, die durch die Kuppelbeleuchtung der U-Bahnstation weithin sichtbar ist, sind es aber viele andere Dinge, die den Kiez von heute ausmachen. Buchläden, Hotels, Apotheken, Galerien, Arztpraxen, Läden und Geschäfte der unterschiedlichsten Art sprechen nicht nur ein LSBT\*-Publikum an. Neben Konsum und Unterhaltung wird Hilfe in Notsituationen angeboten und an die Opfer von Nationalsozialismus oder AIDS erinnert. Dies alles ist im Straßenbild sichtbar und will entdeckt werden.

## Kiezrundgänge als Brückenschlag vom Gestern zum Heute

MANEO organisiert seit einiger Zeit und mit steigendem Erfolg Rundgänge durch den Regenbogenkiez, die den Teilnehmenden die bunte Vielfalt des Ortes verdeutlichen. Mit den durch langjährige Erfahrung orts- und szenekundigen MANEO-Guides folgt man den Spuren, die Gestern und Heute zusammenbringen. Neben Bekanntem entdeckt man Unbekanntes oder frischt die eigene Erinnerung auf. Aus dem *Das ist mir noch gar nicht aufgefallen* wird ein *Kannst du dich daran noch erinnern* und am Ende steht häufig ein *Schön das wir diesen Rundgang gemacht haben!*

Weitere Informationen zur den Kiezrundgängen sowie aktuelle Termine unter [www.maneo.de](http://www.maneo.de) und [maneo@maneo.de](mailto:maneo@maneo.de)



## KURZNEWS

### SPRACHKURS

MANEO bietet für Schwule, Lesben, Bi- und Trans\*-Personen und ihre Freundinnen und Freunde deren Muttersprache nicht Deutsch ist, einen kostenlosen Förderkurs *Gemeinsam Deutsch lernen* an. Eingeladen sind außerdem alle Menschen, die LSBT\* respektieren. Hier können bereits erlernte Kenntnisse der deutschen Sprache in kleinen Gruppen geübt und verbessert werden. Anmeldungen bitte an: [maneo@maneo.de](mailto:maneo@maneo.de) oder 030-2163336. Weitere Informationen unter [www.maneo.de](http://www.maneo.de).

### KOCHTURNIER

MANEO lädt Gruppen aus allen Bereichen der Gesellschaft zu einem Kochturnier ein. Gruppen von 4-5 Personen werden sich gegenseitig bekochen und bewerten – dazu gibt es Veranstaltungen mit Ernährungsberatern. Ziel des Kochturniers ist das Empowerment durch gesunde Ernährung und neue Kontakte. Interessierte können sich unter [maneo@maneo.de](mailto:maneo@maneo.de) über die Teilnahmebedingungen informieren.



## Mitglieder des Berliner Toleranzbündnisses stellen sich vor **BAR JEDER VERNUNFT & TIPI AM KANZLERAMT**



### BAR JEDER VERNUNFT

Ein klein wenig versteckt in Wilmersdorf gibt es einen Ort, an dem seit zwanzig Jahren der Glamour weiterlebt, der an das nachtverliebte Berlin der 20er Jahre erinnert. Bohème Sauvage in der BAR JEDER VERNUNFT, ein Spiegelzelt – von außen unscheinbar, von innen glitzernder Festsaal – wo in den unzähligen kleinen und großen Spiegeln der intime Ort zu einer grenzenlosen, zauberhaften Welt anwächst, in der alles möglich scheint! Neben dem ausgezeichneten und abwechslungsreichen Showprogramm ist die BAR JEDER VERNUNFT auch für ihre schmackhafte Küche beliebt. Bei schönem Wetter trifft man sich unter den bunten Lichtern im Biergarten.

### TIPI AM KANZLERAMT

Das TIPI AM KANZLERAMT, die größte stationäre Zeltbühne Europas, bietet rund ums Jahr Unterhaltung vom Allerfeinsten. Ob Chansons, Cabaret, Tanz, Musical-Comedy, Show oder Entertainment – auch in diesem Theater werden Augen, Ohren und der Gaumen gleichermaßen verzaubert, denn für das leibliche Wohl sorgt die hauseigene, anspruchsvolle und frische Küche. Nationale sowie internationale Künstler sorgen für intelligentes Entertainment. In den Sommermonaten verwandelt sich das TIPI AM KANZLERAMT Abend für Abend in den Berliner Kit Kat Klub der zwanziger Jahre und präsentiert das Berlin-Musical „CABARET“.

BAR JEDER VERNUNFT und TIPI AM KANZLERAMT unterstützen MANEO insbesondere bei Veranstaltungen. Im TIPI fand unter anderem im Herbst 2015 die Jubiläumsgala „Stars and Lights“ anlässlich des 25-jährigen Bestehens von MANEO statt, im Sommer des selben Jahres wurde in der BAR JEDER VERNUNFT der MANEO-Award an die Kabarettistin, Schauspielerinnen und Sängerinnen Maren Kroymann übergeben.

Weitere Informationen zum Berliner Toleranzbündnis unter  
[www.berliner-toleranzbuendnis.de](http://www.berliner-toleranzbuendnis.de)

## Dokumentation

# HOMOPHOBE STRAFTATEN – EIN FALL FÜR DIE STAATSANWALTSCHAFT

Homophob motivierte Übergriffe und Straftaten gehören leider zum Berliner Alltag. Wenn Betroffene sich an die Strafverfolgungsbehörden wenden und Anzeige erstatten, wird ein Strafverfahren eingeleitet, in dessen Rahmen sich Polizei, Staatsanwaltschaft und Strafgerichte mit den Vorfällen befassen. Bei der Staatsanwaltschaft Berlin gibt es seit 2012 zwei Ansprechpersonen für LSBT\*, die Fälle homophob motivierter Hassgewalt zentral bearbeiten. Hier berichten Sie beispielhaft über einige Fälle, die in den vergangenen Monaten vor Berliner Strafgerichten verhandelt worden sind.

### Fallbeispiel: Gefährliche homophob motivierte Körperverletzung und Beleidigung in Prenzlauer Berg

Im Juli 2016 kam es zu einer Hauptverhandlung gegen einen bereits mehrfach wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraften 28 Jahre alten Problemfan des BFC Berlin vor dem Amtsgericht Tiergarten. Er war von der Staatsanwaltschaft Berlin angeklagt worden, im Juli 2015 einen mit seinem Lebenspartner Hand in Hand die Straße entlang gehenden schwulen Mann mit mehreren heftigen Faustschlägen zu Boden gebracht zu haben. Zuvor waren das Opfer und sein Partner von einem unbekanntem Täter aus der Gruppe des Angeklagten als „dumme und kranke Schwuchteln“ beschimpft worden. Ein unbeteiligter Zeuge beschrieb den Schlag des Angeklagten als „Angriffsschlag, der vernichten sollte“. Das Opfer erlitt dadurch eine dislozierte Jochbein- und Kieferwinkelfraktur. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Freiheitsstrafe in Höhe von einem Jahr und zehn Monaten ohne Bewährung. Das Urteil ist allerdings noch nicht rechtskräftig, weil die Staatsanwaltschaft eine höhere Strafe anstrebt und deshalb Berufung eingelegt hat.

Die Ansprechpersonen für LSBT\* bei der Staatsanwaltschaft Berlin sind Oberstaatsanwältin Ines Karl und Staatsanwalt Markus Oswald. Sie beraten Opfer und Zeugen von gegen LSBT\*-Personen gerichtete Straftaten zur Anzeigenerstattung, zum Ablauf des Strafverfahrens, und können Geschädigten Auskunft zum Stand ihres Verfahrens geben. Sie können telefonisch und per Email kontaktiert werden: Telefon 9014-2697 (Ines Karl) und 9014-5889 (Markus Oswald), Email: [lsbt@sta.berlin.de](mailto:lsbt@sta.berlin.de).



# ENGAGEMENT BRAUCHT UNTERSTÜTZUNG.

Ihre Spende unterstützt die Arbeit von MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin. MANEO ist seit über 26 Jahren im Bereich der Opferhilfe und Gewaltprävention erfolgreich tätig. Dessen qualifizierte Arbeit ist in Fachkreisen geschätzt, dessen Einsatz in Berlin, Deutschland und international wurde mehrfach gewürdigt.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie eine senatsgeförderte und nur anteilig finanzierte Projektarbeit, die von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern getragen wird. Dazu zählen:

- Opferhilfe und Gewaltprävention: MANEO berät jährlich 700 Personen, erfasst 300 Gewalttaten. Die Arbeit braucht personelle Unterstützung und Begleitung. Dazu
- Bürgerschaftliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit: Wertschätzung und Unterstützung mobilisieren ehrenamtliches Engagement. Dazu zählen Management, Training und Würdigung. Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit (Informationen, neue Medien) erreichen und vernetzen wir Menschen, informieren wir Menschen auch Vorort.
- Internationaler Austausch und Zusammenarbeit: Internationale Begegnung und fachlicher Austausch mit unseren Partnerorganisationen fördert die Zusammenarbeit.

## SPENDENKONTO

**Mann-O-Meter e.V. | Bank für Sozialwirtschaft | BIC: BFSWDE33BER | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00.**

Über jede Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt. Bitte teilen Sie uns dazu ihre Adresse mit.  
Die Spende kommt ausschließlich den o.g. Zwecken des gemeinnützigen Vereins zu Gute.

### IMPRESSUM

#### MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin

Ein Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin  
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

### SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33BER  
(Bank für Sozialwirtschaft) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig.  
Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

